

Vorstandswahlen: Reservisten schenken Fallert ihr Vertrauen

Die Mitglieder der Landesdelegiertenversammlung haben in Stuttgart-Vaihingen Oberstleutnant d.R. Joachim Fallert zum neuen Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg des Reservistenverbandes gewählt. Er übernimmt das Amt seines Vorgängers Stabsfeldwebel d.R. Hans-Jürgen Blümlein.

Die Delegierten wählten auch die restlichen Mitglieder des Landesvorstandes geheim und in Einzelwahl. Das Ergebnis einer Blockwahl wäre personell das gleiche gewesen, aber so konnten die Delegierten zeigen, wer die Zusammensetzung des Landesvorstandes bestimmt und jedem einzelnen Kandidaten ihre Wertschätzung übermitteln, was eine durchschnittliche Zustimmungsrate von 85 Prozent ergab.

Die Delegierten sprachen Oberstleutnant d.R. Thomas Kramer als ersten stellvertretenden Landesvorsitzenden erneut ihr Vertrauen aus. Wiedergewählt

wurden außerdem die weiteren stellvertretenden Landesvorsitzenden Oberstleutnant d.R. Lothar Roduch



Gratulation zur Wahl beim Festakt (v.l.): Kommandeur Landeskommando Baden-Württemberg Oberst Christian Walkling, erster stellvertretender Landesvorsitzender Oberstleutnant d.R. Thomas Kramer und der neue Landesvorsitzende Oberstleutnant d.R. Joachim Fallert

sowie Oberstabsfeldwebel d.R. Dieter Helm. Neuer stellvertretender Landesvorsitzender ist Oberfeldwebel d.R. Robert Orzschig, Kreisvorsitzender der Kreisgruppe Baden-Südwest. Ebenfalls ein neues Gesicht im Vorstand ist der Landesschatzmeister Hauptmann d.R. Ottmar Dauven, zuvor Kreiskassenwart der Kreisgruppe Mittlerer Neckar und Landesrevisor. Hauptfeldwebel d.R. Johann Michael Bruhn wurde nach neunzehn Dienstjahren als Landesschriftführer wiedergewählt. Nachdem Stabsfeldwebel d.R. Jürgen Mezger nicht wieder zur Wahl als Landesschatzmeister antrat, ist Bruhn damit das am längsten dienende Mitglied im Vorstand in den 55 Jahren der Landesgruppe Baden-Württemberg.

Jürgen Mezger geht nicht gänzlich aufs Altenteil, sondern ließ sich zum Landesrevisor wählen und versieht dieses Amt zusammen mit Hauptmann d.R. Josef Rettich, zuvor bereits Landesrevisor. Das Landesschiedsgericht besteht nun aus früheren Vorstandsmitgliedern mit zusammen mehr als 10 000 Tagen Erfahrung an der Spitze der Landesgruppe: Landesehrenvorsitzender Oberstleutnant d.R. Michael Sihler, Oberstleutnant d.R. Jörg Hildenbrand und Landesehrenvorsitzender Oberst d.R. Ralf Bodamer. Vorsitzender wird hier Michael Sihler,

da er als einziger die Befähigung zum Richteramt besitzt.

Lutz-Georg Berkling, Vizepräsident für Verbandsorganisation und Weiterentwicklung, verpflichtete den Landesvorstand, die Revisoren und Landesschiedsrichter samt Stellvertretern gemäß der Wahl- und Delegiertenordnung. Er hatte zuvor die Versammlung geleitet, unterstützt von den Beisitzern Rolf Baron und Karl Maucher. Die Berichte des Landesvorsitzenden, des Landesschatzmeisters und der Revisoren waren ordnungsgemäß. Somit entlasteten die Delegierten den Landesvorstand.

Der Festakt im Tagungshotel begann am Folgetag mit der Vorstellung des neuen Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg, Joachim Fallert. Anschließend folgten Grußworte. Für das Innenministerium sprach Ministerialdirigent Hermann Schröder. Er schätzte besonders den Einsatz der Reservisten bei der Flüchtlingshilfe, sagte der ehemalige Landesbranddirektor. In dieser Funktion hatte Schröder viel mit Reservisten zu tun.

Oberst Christian Walking, Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg, teilte mit, dass er sich freue, noch nicht in den Ruhestand zu gehen und somit weiter mit dem neuen



Foto: Johann Michael Bruhn

Neuer Landesvorstand zur Vorstellung nach Wahl- und Delegiertenordnung angetreten (v.l.): erster stellvertretender Landesvorsitzender Oberstleutnant d.R. Thomas Kramer, die weiteren stellvertretenden Landesvorsitzenden Oberstleutnant d.R. Lothar Roduch, Oberstabsfeldwebel d.R. Dieter Helm und Oberfeldwebel d.R. Robert Orzschig, Landesschatzmeister Hauptmann d.R. Ottmar Dauven und Landschriftführer Hauptfeldwebel d.R. Johann Michael Bruhn

Landesvorstand zusammenarbeiten könne. Oberst Walking bedankte sich beim scheidenden Landesvorsitzenden Hans-Jürgen Blümlein. Er überreichte dem Stabsfeldwebel d.R. eine Medaille und einer Plakette des Landeskommandos. Ebenso bedankten sich Gerhard Stärk als Landesvorsitzender des Deutschen Bundeswehrverbandes und Dr. Martin Lunitz als Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Oberst d.R. Oswin Veith, MdB und Präsident des Reservistenverbandes, be-

dankte sich beim Quintett des Reservistenmusikzuges 28 Ulm und lobte dessen Bereicherung des Festaktes noch bevor er zu seinem Festvortrag kam. Landesvorsitzender Joachim Fallert bedankte sich bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Hans-Jürgen Blümlein, Klaus Brenner, Jürgen Schnabel und Jürgen Mezger mit einem Weinpräsident. Seiner Erklärung, dass der Weinhändler seines Vertrauens nur badische Weine führe, glaubte selbst mancher Badener nicht.

Johann Michael Bruhn

Erste Hilfe-Seminar der RK Ulm: Was tun bei Herzstillstand?

Für ihre Mitglieder und Freunde hat die Reservistenkameradschaft (RK) Ulm eine Auffrischung der Ersthelfer-Kenntnisse durchgeführt. Oberstabsarzt Martin Meinhold informierte in einem Lichtbildvortrag über die möglichen Ursachen eines Herzstillstandes und die Sofortmaßnahmen am Unfallort. Er erläuterte, wie ein Herzstillstand schnell erkannt werden kann. Zudem schilderte er, was bis zum Eintreffen des Notarztes als nächstes zu tun ist. Dazu zählt die sofortige Aktivierung der „Rettungskette“ und Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Im anschließenden praktischen Teil bekamen die Teilnehmer die Möglichkeit, an Dummy-Puppen zu üben. Das Beatmen mit dem Beatmungsbeutel bedurfte aber einer besonderen Fertigkeit. Trotz der augenscheinlichen Einfachheit dieses Vorgangs mussten die Handgriffe perfekt sitzen, da sonst die Luft überall hinströmte, nur nicht in die Lunge. Zum Schluss übten die Reservisten die Versorgung traumatischer Verletzungen wie Blutungen oder Wirbelbrüche.

Die RK Ulm führt diese Ersthelfer-Auffrischungen jährlich durch, um Ihre

Mitglieder für Situationen in denen Erste Hilfe nötig ist auf dem Laufenden zu halten. Die Notwendigkeit solcher Auffrischungen bestätigt sich immer wieder durch das Vergessen oder das Nachlassen der erforderlichen Fingerfertigkeit nach einer längeren Pause.

Markus Kalenborn



Foto: Markus Kalenborn

Keine leichte Übung: fünf Zentimeter Eindringtiefe sollte der Ersthelfer bei der Herzdruckmassage erreichen und das fast zweimal pro Sekunde

So spektakulär war der Ertinger Infanterietag

„Wenn jetzt niemand mehr anruft, dann weiß ich, dass alles funktioniert“, zeigte sich Hubert Buck, Vorsitzender der Ertinger Reservistenkameradschaft (RK) und Organisator des Infanterietages, erleichtert, als die Kirchturmuhre zehn schlug. Schon um 6 Uhr morgens gingen 41 Mannschaften aus dem ganzen süddeutschen Raum an den Start, um sich den Aufgaben an den zehn Stationen zu stellen. Dazu hatten die Reservisten eine Wegstrecke von 18 Kilometern zu meistern. Die Siegermannschaft kam vom Hubschraubergeschwader 64, gefolgt von den Mannschaften RK Unlingen Nr. 3 und RK Karlsruhe Nr. 2.

Beim Waaghaus des ehemaligen Wenzelburger Kieswerks fielen die ersten Schüsse, denn hier galt es im Häuserkampf die Räumung eines Gebäudekomplexes zu demonstrieren. Auf dem gleichen Gelände wurde dann aber auch noch geschossen – stehend, liegend und kniend. Spektakulärer für die Soldaten war dann eine weitere Aufgabe, die vor allem einen guten Umgang mit Karte und Kompass verlangte. Eine Drohne überflog

ein abgegrenztes Gebiet und machte Aufnahmen vom Gelände. Anhand des Films mussten die Soldaten Entfernungen schätzen und Zielorte bestimmen.

Ähnlich die Aufgabe an den beiden Scharfschützengewehren G82 am Rand des Ertinger Waldes, deren gezieltes Einzelfeuer bis 1800 Meter aber nicht zum Einsatz kam, sondern nur die Zielfernrohre mit bis zu 24facher Vergrößerung, um feindliche Schützen am gegenüberliegenden Waldrand zu erkennen. Die vier gesuchten „Pappkameraden“ waren bis zu 980 Meter entfernt, also mit bloßem Auge kaum erkennbar.

Schießergebnisse gab es dagegen auf der nächsten Station mit Ausbildungsgerät Duellsimulator Panzerabwehrwaffe Milan. Über 600 Meter war ein fahrender Panzer zu treffen, der von einem Traktor dargestellt wurde. Für bewegliche Ziele hat der Infanterist einen Vorhalt zu wählen, bevor er schießt. Nicht so bei dieser Lenkwaffe. Hier muss er während der Flugzeit des Geschosses für den Lenkvorgang das sich bewegende Ziel weiter im Visier halten – ohne ruckartige

Bewegungen.

Mut beweisen mussten die Reservisten beim Abseilen in der alten Kiesgrube. Die Teilnehmer überwand eine stattliche Höhe, erst beim Übergang in die Steilwand und wenige Meter später beim freien Abseilen.

Für solch einen sportlich-militärischen Wettkampf scheint Ertingen prädestiniert zu sein, bieten sich doch alle Möglichkeiten zu Land und zu Wasser. Dabei wurde das Übersetzen über die Schwarzachtalseen manchen Teams zum Verhängnis. Einige Teilnehmer fielen ins Wasser. Auf festem Grund dann wieder das Schießen im Schützenheim.

Gespannt und erwartungsvoll nahmen die über 120 Reservisten zur Siegerehrung beim Ertinger Infanterietag Aufstellung. Doch bevor das Ergebnis bekannt gegeben wurde, spielte nochmals der Reservistenmusikzug 28 aus Ulm auf. Danach wurden dann die Leistungen der Soldaten gewürdigt.

Oberstleutnant Günter Geprägs, Stabsoffizier für Reservistenangelegenheiten beim Landeskommando in Stuttgart, sprach von einer Trendwende, durch die auch den Reservisten immer mehr Aufgaben zukommen werden, sei es in der Landes- oder Bündnisverteidigung oder auch dem Heimatschutz. Dabei gelte es, der Allgemeinen Reserve die Grundfähigkeiten zu erhalten. Dazu habe der Infanterietag in Ertingen beste Möglichkeiten geboten. „Es war ein ideenreicher, fordernder und aufwendiger Parcours“, sagte Geprägs. Eine große Leistung habe auch das Ertinger Organisationsteam erbracht: „Hubert Buck und seine Mannschaft haben dem Infanterietag sein Gesicht gegeben, es lohnt sich, Ertingen in guter Erinnerung zu behalten“.

Generalmajor a.D. Peter Nagel und Bürgermeister Jürgen Köhler würdigten die gezeigten Leistungen der Soldaten. Köhler lobte auch das ganze Team der Reservistenkameradschaft: „Sie präsentieren Ertingen auch nach außen, machen Sie weiter so.“ Nicht zu vergessen auch der Musikzug, denn „ohne Musik wäre ein Fest nur halb so schön.“

Wolfgang Lutz/Schwäbische Zeitung



Die spätere Siegermannschaft von der Instandsetzungs- und Elektronikstaffel des Hubschraubergeschwaders 64 bei der Suche nach feindlichen Schützen mit dem Zielfernrohr des Scharfschützengewehrs G82 (v.l.): Hauptfeldwebel Rene Wajngarten, Oberfeldwebel Torsten Schmid und Oberstleutnant Jochen Kunz

Truppenbesuch beim Vereinte Nationen Ausbildungszentrum Bundeswehr

Reservisten der Kreisgruppe Bodensee-Oberschwaben haben sich in Scheidegg ein spektakuläres Szenario angeschaut. Dort beendeten angehende Militärbeobachter ihren Lehrgang des Vereinte Nationen Ausbildungszentrums der Bundeswehr mit einer freilaufenden Übung im Westallgäu. Sie trägt den Namen „Blue Flag – Fo(u)r Peace Central Europe 2017“ (4-PCE) und ist die größte dieser Art auf der Welt.

In einem neunwöchigen Lehrgang, gegliedert in fünf Module, hat die Bundeswehr 21 Soldaten aus 12 Nationen für Einsätze als UN-Beobachter ausgebildet. Zum Abschluss ihrer Ausbildung stellten die Soldaten echte Krisenszenarien im freien Gelände nach, um sich auf den Einsatz als Militärbeobachter der Vereinten Nationen vorzubereiten.

Die Lehrgangsteilnehmer bildeten zwei Lager, sogenannte Teambases, von denen die Übungen ausgingen. Es waren Turnhallen mit Küche und Sanitäreinrichtungen. Um sich selbst zu verpflegen, bekam jede Basis ein bestimmtes Budget, mit dem die Soldaten während der Übung auskommen mussten. Die Soldaten trafen während der Übung auf verschiedene Vorkommnisse, zum Beispiel ein Hinweis auf ein Gefangenlager, ethnischen Säuberungen, Rekrutieren von Soldaten, ausländische Presse, Rotes Kreuz, Forstarbeiter oder Ähnliches. Die Soldaten waren während der Übung in Vierergruppen mit ein oder zwei Fahrzeugen unterwegs – je nach Gefährdungslage – und mussten dann dem dargestellten Szenario entsprechend richtig reagieren. Am Ende der Übung stand eine mehrstündige Gegenüberstellung zweier Konfliktparteien, zwischen denen die Teilnehmer vermitteln mussten.

Um die Übung möglichst realistisch zu gestalten, waren rund hundert Rollenspieler, meist Soldaten des Ausbildungszentrums eingesetzt, aber auch Einheimische. Das macht die Übung in dieser Region so einzigartig. Schon zum neunten Mal übten die zukünftigen Militärbeobachter dort. Negative Äußerungen gegenüber der Bundeswehr habe es dabei noch nicht gegeben. Die Vierer-Teams waren international. Interkulturelle Kompetenz war



Foto: Bundeswehr

Wer als VN-Beobachter unterwegs ist, muss mit Minen rechnen und wird deshalb zuvor theoretisch und hier praktisch auf einen Minenunfall vorbereitet sein



Waffenlos gegen Bewaffnete: VN-Beobachter-Trupp verhandelt wegen Zugang

daher während der Ausbildung für die zukünftigen Blauhelmsoldaten wichtig.

Nach dem Briefing hieß es für die Reservisten aufsitzen und verlegen in den Übungsraum. Hierbei wurde das Basislager in Heimenkirch besichtigt und in die Räumlichkeiten und Einrichtungen eingewiesen. Dabei beobachteten die Lehrgangsteilnehmer, wie eine Patrouille ausrückte. Vor dem Losfahren wurden die Fahrzeuge auf versteckte Sprengstoffladungen überprüft. Nicht selten kommt es im Einsatzland zu Attentaten auf die UN-Beobachter. Ausbilder haben Übungsrachbomben an den Fahrzeugen angebracht. Das soll für diese Problematik sensibilisieren. Anschließend nahmen die Reservisten einen Hinweis auf ein Gefangenlager entgegen. Dieses wurde in mehreren Eskalationsstufen über mehrere Tage aufgebaut. Vor dem Mittagessen beobachteten die ehemaligen Soldaten eine Darstellung einer illegalen Inhaftierung mit ethnischer Säuberung auf einem Bauernhof. Nach dem Essen sahen die Reservisten eine Rekrutierungsaktion von einem der beiden Warlords. Dabei konnte man genau beobachten, wie die zukünftigen UN-Beobachter agierten und auf das Verhalten der Kombattanten reagierten.

Zum Abschluss wurde die Besucherguppe in den Gefechtsstand eingewiesen, bei dem die einzelnen Lagen mit Eskalationsstufen nach dem vorgegebenen Drehbuch eingespielt werden. Den Lehrgangsteilnehmern sollen verschiedene Kompetenzen vermittelt werden, welche als UN-Militärbeobachter wichtig sind. Sie sollen verschiedene Optionen und Reaktionsmöglichkeiten kennen und beherrschen, um in Krisensituationen vermitteln zu können.

Im Abschlussgespräch waren die Gäste beeindruckt von der Professionalität und Realitätsnähe dieser Ausbildung. Die Reservisten zollten den Soldaten sehr großen Respekt, denn die Ausbildung sowie der spätere Einsatz findet ohne Bewaffnung statt. Die Szenarien folgen alle realen Vorkommnissen, die Soldaten in Einsätzen erlebt und dokumentiert haben. Ansonsten hätte diese Übung keinen Sinn.

Harald Andritzke